Die SPD – Niedergang einer Arbeiterpartei

Die älteste Partei Deutschlands ist lange Zeit auch eine der wichtigsten gewesen. Vier Bundeskanzler waren Sozialdemokraten. Doch heute verliert die Partei eine Wahl nach der anderen, die Zustimmung sinkt. Aber warum?

Für Andreas Stoch war es einer „der **schwärzesten Tage**, die ich mir vorstellen konnte“. Er war der **Spitzenkandidat** der SPD bei der **Landtagswahl** in Baden-Württemberg am 8. März 2026. Das Ergebnis: gerade einmal 5,5 Prozent – fast wäre Stochs Partei nicht mehr im Parlament gewesen. Einen solchen **Misserfolg** hat es für die SPD in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland noch nie gegeben.

Dabei hat die SPD früher regelmäßig Wahlen gewonnen. In ihren besten Zeiten **gaben** ihr fast die Hälfte aller Wählerinnen und Wähler **ihre Stimme**. Gegründet wurde sie 1863 – mitten in der Zeit der **Industrialisierung**. Sie war eine Partei für die Arbeiterinnen und Arbeiter, deren Lebensbedingungen damals extrem schlecht waren: Die Arbeitstage waren lang, die Löhne niedrig; es gab noch keine Krankenversicherung und zu wenig Wohnungen. Die SPD versprach Bildung und **Aufstieg** für alle Menschen – und hatte damit sehr lange Erfolg.

Seit 1998 ist die SPD fast ununterbrochen Teil der Bundesregierung. Doch in dieser Zeit begann auch ihr Niedergang – besonders unter dem früheren SPD-Bundeskanzler Gerhard Schröder. In einer Wirtschaftskrise mit hoher Arbeitslosigkeit beschloss seine Regierung 2003 harte **Reformen**: Man **kürzte massiv Sozialleistungen**, schuf viele schlecht bezahlte Jobs und **baute** die **Leiharbeit aus**. Daraufhin gab es große Proteste gegen Schröders Politik – tausende Parteimitglieder verließen die SPD.

Seitdem werden die Wahlergebnisse der SPD – **von** einzelnen Ausnahmen **abgesehen** – immer schlechter. Untersuchungen zeigen: Wer **sich** gesellschaftlich **abgehängt fühlt**, wählt heute kaum noch SPD. Dafür gewinnen andere Parteien. So bekam die **rechtsextreme** Alternative für Deutschland (AfD) bei der Landtagswahl in Baden-Württemberg über 18 Prozent der Stimmen – in Thüringen ist sie sogar schon stärkste Partei. Und in der SPD hoffen viele Mitglieder, dass ihre Partei endlich wieder eine andere Politik macht.

Autorin/Autor: Sabine Kinkartz, Philipp Reichert

Glossar

SPD (f., nur Singular) – Abkürzung für: Sozialdemokratische Partei Deutschlands; eine Partei der Mitte, die früher vor allem für Interessen von Arbeitern gekämpft hat

Niedergang (m., nur Singular) – eine negative Entwicklung, bei der etwas an Bedeutung verliert

Arbeiterpartei, -en (f.) – eine Partei, die für die Interessen der Arbeiterschaft kämpft

ein schwarzer Tag – umgangssprachlich für: ein sehr schlechter Tag

Spitzenkandidat, -en/Spitzenkandidatin, -nen – jemand in einer Partei, der das wichtigste Amt übernehmen soll, wenn die Partei nach der Wahl regiert

Landtagswahl, -en (f.) – die Parlamentswahl in einem deutschen Bundesland

Misserfolg, -e (m.) – die Niederlage; die Tatsache, dass jemand keinen Erfolg hat

jemandem seine Stimme geben – hier: jemanden bei einer Wahl wählen

Industrialisierung (f., nur Singular) – die Einführung der industriellen Produktionsweise in einem Land

Aufstieg (m., nur Singular) – hier: der Erfolg; die Veränderung zum Besseren

Reform, -en (f.) – die Erneuerung; die Veränderung

massiv – hier: sehr stark

etwas kürzen – hier: etwas kleiner oder weniger machen

Sozialleistung, -en (f.) – das Geld vom Staat (z. B. für arme Menschen)

Leiharbeit (f., nur Singular) – Zeitarbeit; die Beschäftigung bei einer Firma, die Arbeitskräfte an andere Unternehmen „verleiht“

etwas aus|bauen – hier: etwas vergrößern

von etwas abgesehen – bis auf; außer; so, dass etwas nicht zu etwas passt

sich abgehängt fühlen – das Gefühl haben, gesellschaftlich keine Chance zu haben

rechtsextrem – so, dass man rassistisch und ausländerfeindlich denkt